

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Schreib-Zeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: RM. 1.20 monatlich, RM. 3.60 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtgebühren. RM. 4.65 vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, ausländisch durch Postämter. — Bezugs-Beiträge nebeneinander entgegen: in Wiesbaden bei der Postamt-Station 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Dieblich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau bei den betreffenden Tagblatt-Trägern.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 25 Pf. für örtliche Anzeigen; 35 Pf. für auswärtige Anzeigen; 1.20 M. für örtliche Reklamen; 2.50 M. für auswärtige Reklamen. — Bei wiederholter Aufnahme unter-  
breitung Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe. — Anzeigen-Annahme: für die  
Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die  
Aufnahme von Anzeigen an nachgelieferten Tagen und Nächten wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W. 57, in der Apostelstraße 7, 1. Fernsprecher: Amt Lügow 6202 und 6203.

Freitag, 3. Mai 1918.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 205. • 66. Jahrgang.

## Ablehnung des gleichen Wahlrechts in zweiter Lesung!

### Die vorläufige Entscheidung.

(Fortsetzung des Drohterichts in der gestrigen Abend-Ausgabe.)  
§ Berlin, 2. Mai.

Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Friedberg ährt fort: Herr Reiboldt erwähnte dann wieder, daß das Pluralwahlrecht gar nicht so sehr von dem gleichen Wahlrecht verschieden sei. Ich erinnere mich, daß bei der ersten Lesung auch Herr Schifferer mit einem gewissen Humor diesen Standpunkt geltend machte. Wenn wirklich hier kein größerer Unterschied vorhanden ist, dann ist es doch besser, die Herren treten auf den Boden der Regierungsvorlage, als umgekehrt. Wir haben ein bestimmtes Prinzip, das nicht verletzt werden darf. Darin liegt eben der große Unterschied. Herr Reiboldt hat seine Bemerkungen über das Pluralwahlrecht einer einzigen Wahl zugrunde gelegt. Ich bedauere außerordentlich, daß uns hier Erfahrungen fehlen. Ich möchte aber anregen, daß einmal hier das Beispiel über das Pluralwahlrecht gemacht werde, dann würden seine jetzigen Anhänger anders darüber denken.

Abg. Kardorff (h. l. Fr.): Die Ausführungen, die ich zu machen habe, sind der Grund des Ausschleppens aus meiner Partei, an der ich mit allen Fasern meines Herzens gehangen habe. Ich bin ein unbedingter Gegner des gleichen Wahlrechts. Ich bin aber trotzdem bereit, unter der Voraussetzung wirklicher Kantelen auf den Boden des gleichen Wahlrechts zu treten, weil ich es für unabweisbar halte. An der Spitze aller Gründe steht für mich der Juni-Erlaß des Königs von Preußen, dem ich eine außerordentlich große Bedeutung beimesse.

Wenn der Juni-Erlaß nicht durchgeführt würde, dann würde das zu einer Entwürdigung des monarchischen Gefühls führen.

(Sehr richtig! links.) Der Herr hat wie eine Bombe eingeschlagen. Wenn die Vorlage nicht angenommen wird, versteht es sich von selbst, daß die Regierung gezwungen ist, aufzulösen. Wenn dann die Neuwahl unter der Autorität der Regierung eine ganz andere Grundlage und Machtverteilung bringt, dann sind wir nicht mehr in der Lage, diejenigen Kantelen zu schaffen, wie sie heute noch möglich sind. (Sehr richtig! links.) Ohne Konzeptionen auf beiden Seiten kann das Reformwerk nicht gelöst werden. Um den Schutz des Deutschtums in den Ostmarken sicherzustellen, müssen wir dort die Verhältniswahl einführen. Ich bedauere es lebhaft, daß der Ministerpräsident den Antrag Lohmann, der eine Brücke der Verständigung hätte werden können, abgelehnt hat. Ich bedauere ferner, daß bei uns die schlechte Sitte nicht aufhören will, sachliche Gegenstände auf das persönliche Gebiet hinüberzuspielen. (Sehr richtig! links.) Ich erkläre meine Aufgabe darin, dem Lande in großer, schwerer Zeit zu meinem Teil gute Dienste zu leisten. (Beifall links und im Zentrum.)

Abg. Dr. Otto-Göttingen (natl.): Kamens eines großen Teils meiner Freunde erkläre ich, daß wir auf dem Boden des gleichen Wahlrechts stehen.

Wir werden zu unserer Haltung insbesondere durch die königliche Botschaft veranlaßt, die im Volk das Bewußtsein ausgelöst hat, daß das, was der König will, richtig ist. Es würde zu den schwersten Erschütterungen des monarchischen Gefühls führen, wenn diese Botschaft nicht verwirklicht werden würde. Diese Erschütterungen werden viel gefährlicher sein, als wenn ein paar Sozialdemokraten mehr in das Abgeordnetenhaus kommen. Dem demokratischen Zug, der durch die ganze Welt geht, trägt die königliche Botschaft Rechnung. Es ist überhaupt zweifelhaft, ob man auf unser Volk mit der allgemeinen Schulbildung und der allgemeinen Wehrpflicht das alte Wort anwenden kann.

Mit dem Jahre 1914 ist eine Scheidelinie zwischen zwei Perioden unserer Geschichte erschienen.

Das Volk hebt sich durch das gewaltige Erleben in seiner Gesamtheit aus der früheren Periode heraus und es ist nicht möglich, diesem neuen Volk noch das alte Bams des alten Wahlrechts zu lassen. (Beifall links.)

Abg. v. d. Osten (kons.): Die königliche Staatsregierung trägt die Verantwortung dafür, daß wir in dieser Zeit in der wir alle Schulter an Schulter zusammenstehen sollten, gezwungen sind, über eine Frage, die Meinungsverschiedenheiten hervorgerufen hätte, zu verhandeln. Unter meinen Parteigenossen wird es als eine Ehrenleistung empfunden, wenn unserer Partei in der ersten Zeit des Vaterlandes von der Linken selbstständige Motive unterstellt werden. (Sehr richtig! rechts; erregte Zwischenrufe links.) — Vizepräsident Dr. Lohmann ersucht, die Zwischenrufe zu unterlassen. Den Abgeordneten v. Kardorff bitte ich, zu bedenken, daß wir in einem konstitutionellen Staate leben. Der Juni-Erlaß ist durch das ministerielle Beleidigungsstück des Ministerpräsidenten gedeckt und wenn wir aus sachlichen Bedenken zu einer anderen Entscheidung kommen, so liegt darin keineswegs eine Verletzung der Er-

furcht vor der Krone, sondern wir folgen lediglich unseren verfassungsmäßigen Pflichten, auf die wir den Eid geleistet haben. (Sehr wohl! rechts.) In unserem Realismus lassen wir uns nicht durch Herrn v. Kardorff über-treffen.

Wir sind zu der Überzeugung gelangt, daß die Wirkung der Ablehnung der Vorlage weniger gefährlich für die Monarchie ist als die Annahme.

(Sehr richtig! rechts.) Wir verbitten es uns, daß unser menaisches Gefühl irgendwie angezweifelt wird. (Beifall rechts.) Es ist zweifelhaft, ob das Volk in seiner politischen Einsicht so weit vorgeschritten ist, daß es das gefährliche Gewicht des gleichen Wahlrechts auch hinsichtlich der kulturellen Fragen, die hier in Preußen zur Entscheidung kommen, tragen kann. Wird die Vorlage angenommen, so stehen uns schwere Erschütterungen bevor. Es gibt einen Ausweg, den ein ehrlicher Staatsmann finden muß, der sich nicht treiben lassen darf, sondern führen muß. Wir haben trotz erheblicher Bedenken uns für das Kom-promiß entschieden, weil wir gehofft haben, daß auf diesem Weg eine große Mehrheit sich zusammenfinden wird, und daß dadurch ein Ziel erreicht werden würde, das zur Beruhigung führen kann. Ich hoffe, daß es der Staatsregierung gelingen werde, einen Weg zur Verständigung zu finden, auf dem alle Volksteile sich zusammenfinden können. (Lebhafter Beifall rechts.)

Die Besprechung wird geschlossen. — Persönlich bemerkt Abg. Dr. Pashide (Dpt.): Der Abgeordnete v. d. Osten hat Ausführungen gemacht, die man dahin auslegen kann, daß er das Volk politisch nicht für reif hält. — Abg. v. d. Osten bestreitet, derartige Äußerungen getan zu haben. Es folgt zunächst

### Die Abstimmung über die §§ 1 u. 3.

Zu § 1 (Wahlberechtigung) wird der Antrag Braun (Soz.), wonach wahlberechtigt sein soll jeder Preuze ohne Unterschied des Geschlechts nach Vollendung des 21. Lebensjahres, abgelehnt, ebenso der Antrag Kronsohn (Dpt.), wonach die Bestimmung über die dreijährige Staatsangehörigkeit gestrichen werden soll. — § 1 wird in der Fassung der Kommission angenommen.

§ 2 der Kommissionsbeschlüsse enthält Bestimmungen über das Mehrstimmenwahlrecht. Der Antrag Dr. Lohmann (natl.) zur Beschränkung des Mehrstimmenrechts auf eine Zusatzstimme wird abgelehnt. Ein Antrag Braun (Soz.) fordert Wiederherstellung der Regierungsvorlage im § 3, nach welchem das gleiche Wahlrecht eingeführt werden soll. Die Abstimmung über den Antrag ist eine namentliche.

Der Antrag wird in namentlicher Abstimmung mit 235 gegen 183 Stimmen bei 1 Stimmenthaltung abgelehnt. (Abg. Adolf Hoffmann (Unabh. Soz.) ruft: Feldgrau und Munitionsarbeiter hoch!) Die Abstimmung über § 3 der Kommissionsbeschlüsse über das Mehrstimmenwahlrecht ist ebenfalls eine namentliche.

Der § 3 wird mit 212 gegen 183 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen angenommen.

Hierauf wird die Weiterberatung auf Freitag 11 Uhr vertagt. — Schluß 4½ Uhr.

Die einstweilige Entscheidung ist also in der heutigen Abstimmung mit noch größerer Mehrheit — 58 Stimmen — erfolgt, als man vorher errechnet hatte. Sonst bietet das Ergebnis zunächst keine weitere Überraschung. Es ist noch nicht das endgültige; die dritte Lesung steht noch aus. Es war von vornherein klar, daß über das Schicksal der preussischen Wahlrechtsvorlage in der zweiten Lesung noch keine wirkliche Entscheidung fallen würde, ebenso wie, als das Abgeordnetenhaus am Dienstag dieser Woche in die zweite Lesung eintrat, kein Zweifel darüber bestand, daß diese mit der Ablehnung des grundlegenden Paragraphen 3 ausgehen würde, der das gleiche Wahlrecht festsetzt. Wußte man doch, daß lediglich die fortschrittliche Volkspartei und die Sozialdemokratie geschlossen für die Vorlage stimmen würden, während die anderen Fraktionen mehr oder weniger gespalten sind und die deutsch-konservative Partei ebenso geschlossen gegen die Vorlage ist. Was das Zentrum betrifft, so nimmt man zwar an, daß nahezu die gesamte Fraktion für den Regierungsentwurf stimmen wird, aber aus der Erklärung des Abgeordneten Vorsch ging hervor, daß jedenfalls bei der Abstimmung in zweiter Lesung eine Anzahl seiner Parteigenossen — man bezifferte sie in den Wandelgängen des Abgeordnetenhauses auf etwa 15 — sich zur Opposition schlagen werden. Was weiter die nationalliberale Partei betrifft, so ergab bekanntlich die innerhalb der Fraktion vorgenommene Probeabstimmung die knappe Mehrheit von 37 Stimmen für das gleiche Wahlrecht gegen 35, die sich dagegen erklärten, während man bei der Frei-

konserverativen von vornherein nur auf 4 Stimmen für die Vorlage gerechnet hatte, nämlich auf die Abgeordneten Frhr. v. Zedlitz, v. Dewitz-Oldenburg, Dr. Arendt und Herr v. Kardorff, welche letzterer infolge seiner Meinungsverschiedenheiten mit den Gegnern der Vorlage aus der freikonserverativen Partei des Abgeordnetenhauses den Austritt erklärt hat, den er in seiner heutigen oben im Sitzungsbericht wiedergegebenen Rede in gewichtiger Weise zu begründen gewünscht hat.

Stand es also von vornherein fest, daß das gleiche Wahlrecht in der zweiten Lesung keine — die Optimisten sagen noch keine — Aussicht auf Annahme hatte, so weiß man doch, daß bereits jetzt hinter den Kulissen Verhandlungen im Gange sind, um wenn irgend möglich doch noch eine Grundlage für eine Einigung zu finden, und diese Verhandlungen dürften zwischen der zweiten und dritten Lesung mit allem Eifer fortgeführt werden. Der Ministerpräsident Graf Hertling hat ja in seiner beredten Befürwortung der Regierungsvorlage bereits angedeutet, daß „Anträge in Vorbereitung sind, die weitere Sicherungen einführen wollen“. Diese Sicherungen sollen eben die Grundlage für das angebotene Kompromiß bilden, Sicherungen, die auf denen weiterbauen, welche die Reformvorlage der Regierung bereits enthält, nämlich die ersäuernden Vorbedingungen für die Ausübung der Wahl zum Abgeordnetenhaus, also die sogenannten Karenzfristen, ferner die bereits ständische Zusammensetzung des Herrenhauses und die Erweiterung seines Staatsrechtes.

Auf Grund von Äußerungen, die der Minister des Innern Dr. Dremß während der Ausschlußberatungen gemacht hat, nimmt man an, daß die Regierung bereit wäre, eine neue Wahlkreiseinteilung vorzunehmen, welche die wirtschaftliche und historische Bedeutung der Wahlkreise berücksichtigen. Gleichzeitig sollen von Seiten des Zentrums wie der freikonserverativen Sicherungsanträge in Vorbereitung sein, die, wie verlautet, eine feste Verankerung des Wahlrechts, vor allem auch des Gemeindevahlrechts und der Schulgesetzgebung anstreben durch die Bestimmung, daß für eine Verfassungsänderung eine Zweidrittelmehrheit erforderlich sein soll. Dagegen steht die Regierung gegenüber der von freikonserverativer Seite geforderten Einführung des Verhältniswahlrechts für die Ostmark, wie aus den Ausführungen des Ministers Dr. Friedberg am Dienstag und denjenigen des Ministers Dr. Dremß in der Mittwochssitzung hervorgeht, auf dem Standpunkt, daß der hiermit erstrebte Zweck nicht erreicht werden würde.

Es wird angenommen, daß, wenn die eine oder andere dieser geforderten Sicherungen in die Vorlage hineingearbeitet werden würde, das Zentrum in der dritten Lesung nahezu geschlossen dafür stimmen würde. Aber auch bei den Nationalliberalen glaubt man dann auf eine ganz wesentliche Verstärkung der Anhänger der Wahlrechtsreform rechnen zu können; das gleiche gilt von den Freikonserverativen, während allerdings andererseits die Möglichkeit vorliegt, daß im Falle solcher Abschwächungen der Reform wenigstens die Sozialdemokraten in die Opposition übergehen könnten, falls sie sich nicht auf den Standpunkt stellen, daß der Spatz in der Hand besser ist als die Taube auf dem Dache. Jedenfalls ist, wie wir gezeigt haben, die Sachlage noch sehr unklar; es liegt also gar kein Grund vor, sich über das heutige Abstimmungsresultat sonderlich aufzuregen; denn auch nach ihm ist, wie gesagt, das Schicksal der Wahlrechtsreform, das sich keinesfalls vor der dritten Lesung entscheiden wird, noch ganz ungewiss. Bis dahin ist aber auch die Krone, welche Lohff die Regierung im Falle einer Ablehnung der Wahlrechtsreform nach Erschöpfung der verfassungsmäßigen Mittel einschlagen wird, gegenstandslos — sie kann dann nach der ganzen Sachlage gar nichts anderes tun als auflösen — aber bis dahin kann sich, wie gesagt, noch vieles ändern.

### Ein englisches Kanonenboot torpediert.

W. T. B. Amsterdam, 2. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Nach einer amtlichen Meldung wurde das britische Kanonenboot „Gowlip“ am 25. April durch Torpedoschiff versenkt. Fünf Offiziere und ein Mann werden vermißt.

Das Torpedoschiff Nr. 40 ist seit dem 25. April bei stürmischem Wetter gesunken. Ein Offizier und 12 Mann werden vermißt.

Deutscher Reichstag.

(Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.)

# Berlin, 2. Mai.

Am Bundesratsitz: Freiherr v. Stein, Dr. Raspar. Vizepräsident Dr. Baasche eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 18 Minuten.

Die erste Beratung zum Arbeitshammergesetz

wird fertiggestellt.

Abg. Brandes (Unabh. Soz.): Mit vollem Recht ist gestern schon scharfe Kritik an dem Gesetzentwurf geübt worden. Nicht Vernunft und Recht kommt in ihm zum Ausdruck, sondern ein weiterer Schritt der unerfülllichen Unternehmerhaft. Soziale Gesichtspunkte werden nicht geachtet, ein schlechtes Zeichen für die künftigen Arbeitengesetze. Die Regierung zeigt sich wieder als Schwächlerin des Kapitals.

Nachdem Interessenkammern den Unternehmern geschaffen worden sind, sollte auch den Arbeitern eine solche Einrichtung gegeben werden.

Eine Berufliche Gliederung der Komitern wäre nicht zweckmäßig. Über einzelne Fragen, wie die der Arbeitersekretäre, wird im Ausschuss zu reden sein. Die Arbeiter werden noch wie vor auf die eigene Kraft angewiesen sein, wenn der gesetzliche Schutz versagt, werden sie andere Wege gehen müssen.

Abg. Nowicki (Pole): Die Vorlage bildet eine gute Grundlage zur Wiedergewinnung der Volkskraft und Volkswirtschaft. Wir müssen entschieden fordern, daß auch die Landarbeiter in das Gesetz eingezogen werden. Wir hoffen, daß der Entwurf bald Gesetz werden wird zum Segen aller Beteiligten.

Abg. Giesel (Soz.): Es ist keine gute Note für die Vorlage, daß sich nur die Redner der Rechten unbedingt für sie erklärt haben, alle übrigen haben mehr oder weniger Kritik geübt. Ein Einigungswesen muß wesentlich verbessert werden.

Die Angestellten- und Arbeiterausschüsse müssen in dieses Gesetz mit hineingearbeitet werden.

Der Staatssekretär hat erklärt, hierüber schwebten Erwägungen. Das ist an sich schon bedenklich einer Einrichtung gegenüber, die sich bereits gut bewährt hat. Die Angestelltenkammern müssen ebenfalls in diesem Gesetz geregelt werden. Die Angestellten sind vollwertige Mitarbeiter. Die Sonderbestrebungen der Angestelltenorganisationen sind vollständig beseitigt. Im Grund besteht zwischen den Angestellten und Arbeitern kein Unterschied. Sie entstammen den gleichen Schichten und sie sollen durch dieses Gesetz nicht auseinandergerissen, sondern zusammengeführt werden. Gegen die Angestellten gehen die Unternehmer in schärfster Form vor. Alle technischen Verbände sind gegen besondere Angestelltenkammern. Auch die Bureauangestellten; nur ein Teil der kaufmännischen Verbände wünscht solche. Von einem Wunsch der Mehrheit ist keine Rede.

Abg. Ruckhoff (Zentr.): Es ist nicht möglich, die Angestellten mit den Arbeiterkammern zu verquiden. Ihre ganze Stellung im wirtschaftlichen Leben ist eine ganz andere. Deswegen braucht man keineswegs von den Arbeitern geringerschätzig zu denken. Der Angestelltenstand ist erst im Entstehen.

Abg. Marquardt (nail.): Die Bähbarkeit der Arbeitersekretäre ist zu begrüßen. Sie können sich freier äußern als die Arbeiter.

Die Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände mit ihren 600 000 Mitgliedern wünscht besondere Angestelltenkammern.

Bei den kaufmännischen Angestellten wird nicht nur nach Leistung, sondern auch nach persönlichen Eigenschaften bewertet. Angestellte wie Prinzipale sollten gegen die Schuld ohne Stellung nehmen. Möge das Gesetz von dem Geist dieser ganzen Zeit getragen sein.

Die Vorlage geht an eine Kommission von 28 Mitgliedern. Es folgt die zweite Beratung zum

Haushalt des Reichswirtschaftsamtes.

Es wird beraten über allgemeine Fragen, Stilllegungen und Übergangswirtschaft, wobei diese drei Fragen getrennt behandelt werden sollen.

Abg. Dr. Meyer-Kaufbeuren (Zentr.): Die Schutzlosigkeit des deutschen Außenhandels und die starke wirt-

schafliche Abhängigkeit Deutschlands vom Ausland sind die besten Beweise der deutschen Friedlosigkeit. Unser Wirtschaftsleben ist durch den Krieg hart mitgenommen. Das Reich ist der größte Auftragneher geworden. Es wird aber trotzdem wenig positive und dauernde Arbeit geleistet, die meiste ist verpulvert worden. Die Begründung des Reichswirtschaftsamtes begrüßen wir, ebenso den neuen Staatssekretär. Der Ausbau des Amtes muß möglichst bald und länderlos erfolgen. Das Reichswirtschaftsamt sollte besondere Beamte mit dem Versuch der entscheidenden Sitzungen der wirtschaftlichen Verbände betrauen. Damit würde es sich einen Generalstab sachkundiger Beamten heranziehen. In letzter Zeit sind die unglücklichen Vorschläge über die Struktur unserer künftigen Volkswirtschaft gemacht worden, so auch von Walter Rathenau. Dieser kommt zu Resultaten, die an Kommunismus streifen. Die Lehre der Kriegswirtschaft hat dem deutschen Volk vor solchen Experimenten die Augen geöffnet.

Das Volk ist überzeugt, daß die Staatsgewalt nur dann in das Wirtschaftsleben eingreifen soll, wenn es absolut notwendig ist.

Eine Bevormundung steht der Regierung nicht zu. Wir freuen uns, daß der Vizekanzler sich für Abbau und Vereinfachung der öffentlichen Verwaltung ausgesprochen hat. Der freie Wettbewerb muß wiederhergestellt werden und die Preisvorschriften, namentlich für Eisen und Kohlen, müssen verschwinden.

Die Forderungen des Mittelstandes sollten vom Reichswirtschaftsamt besonders berücksichtigt werden.

Seine Erhaltung ist unbedingt notwendig. Der Schutz der Landwirtschaft hat sich im Krieg glänzend bewährt. Sie ist das Rückgrat der heutigen Wirtschaft.

Die Abhängigkeit vom Ausland in landwirtschaftlichen Erzeugnissen ist viel gefährlicher als die industrielle Abhängigkeit.

Auch die Sozialpolitik hat sich bestens bewährt. Ein Fortschritt ist es, daß die Stilllegung von Betrieben nur noch vom Reichswirtschaftsamt verfügt werden kann. Die Konzentration von Reichsbetrieben nach der Reichshauptstadt muß künftig vermieden werden. Bei der kommenden Neuordnung der handelspolitischen Verhältnisse zu Österreich-Ungarn muß darauf gesehen werden, daß die deutsche nationale Arbeit vollen Schutz erfährt. Die Forderungen an das feindliche Ausland müssen noch vor dem Friedensvertrag mit allen Mitteln durchgesetzt werden. Diesen Aufgaben reihen sich die Fragen der Übergangswirtschaft an, die große Anforderungen stellen wird.

Abg. Süßlum (Soz.): Die Teilung des alten Reichsamtes des Innern begrüßen wir mit Genugtuung. Leider ist der sozialpolitische hochbegabte Staatssekretär Dr. Schwander sehr bald von seinem Posten verschwunden. Aber auch den jetzigen Staatssekretär, den wir als tüchtigen und gewissenhaften Verwaltungsbeamten schätzen, begrüßen wir. Die Welt ist aus den Jagen gegangen. Wie und wann sich alles wieder gestalten wird, ist noch nicht abzusehen.

Der Krieg verarmt die Kleinen und füllt die Großen, die ihre Mittel und ihre Macht sammeln, um den Markt zu beeinflussen.

Wir brauchen für unser Reichswirtschaftsamt ein klar umschriebenes wirtschaftspolitisches Programm. Der Krieg ist nicht mehr eine rein militärische Angelegenheit, er ist auch eine wirtschaftliche Angelegenheit. Sollen wir ihn bestehen, so muß die staatliche Organisation eintreten. Darin stehe ich Walter Rathenau bei.

Darauf wird die Weiterberatung auf Freitag 2 Uhr vertagt; außerdem Auftragen. — Schluß 6 Uhr.

Aus dem Hauptausschuß des Reichstags.

W. T.-B. Berlin, 2. Mai. (Drahtbericht.) Im Hauptausschuß des Reichstags brachte heute vor Eintritt in die Tagesordnung Abg. Ebert (Soz.) die gemeldeten Vorträge in Kiew zur Sprache. Die heutige amtliche Meldung über die Verhaftung von Mitgliedern der Regierung und Androhung von scharfen Strafen durch Generalfeldmarschall v. Sichorn habe aufs äußerste überrascht. Er litt den Ausschuss, seinen Antrag zu unterstützen, den Reichskanzler zu ersuchen, eine sachgemäße Darstellung der Verhältnisse in Kiew und der Ukraine zu geben. Demgemäß wurde beschlossen und der Vorsitzende be-

auftragt, sich dieserhalb mit dem Reichskanzler in Verbindung zu setzen.

Darauf nahm der Hauptausschuß die Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren zu erheben den außerordentlichen Reichszweck nach dem Gesetzentwurf an. Dazu einen im Unterausschuß mit Stimmengleichheit abgeschickten Antrag, unter die Befreiung auch Einzelsendungen von Zeitungen und Zeitschriften aufzunehmen.

Es folgte die Fortsetzung der Aussprache über den gestern gemeldeten Antrag auf Aufhebung der Postfreiheit der Fürsten. Staatssekretär Müllin ersuchte, den Antrag anzunehmen, oder wenigstens zur Abstimmung zu bringen. Die Postfreiheit stelle ein wohlverwobenes Recht der Fürsten dar, das nicht ohne weiteres beseitigt werden könne. Der Ausschuss beschloß jedoch mit großer Mehrheit, in dem Entwurf den fortschrittlichen Antrag einzufügen, wonach die Postfreiheit der Fürsten, deren Gemahlinnen und Witwen aufgehoben wird, so weit sie nicht durch Staatsverträge des Norddeutschen Bundes im Königreich Württemberg und Bayern für den inneren Verkehr dieser Staaten gesichert ist. Damit ist die erste Lesung des Entwurfs beendet.

Der Abendbericht vom 2. Mai.

W. T.-B. Berlin, 2. Mai, abends. (Amtlich. Drahtbericht.) Von den Kriegshauptplätzen nichts Neues.

Die Bukarester Friedensverhandlungen.

B. A. Berlin, 2. Mai. (Eig. Drahtbericht. ab.) Wie wir hören, ist Ministerpräsident Rodoslanow noch Zufahrt zu den dortigen Friedensverhandlungen abgereist. Es ist zu hoffen, daß die Unterzeichnung des Vertrags nunmehr bald erfolgt und auch die bulgarisch-türkischen Streitigkeiten beigelegt werden.

Wiesbadener Nachrichten.

Sammlung getragen Oberleider für Männer. Der Magistrat erläßt in dem Angeleit der vorliegenden Ausgabe einen Aufruf zu einer allgemeinen Sammlung von getragener Oberkleidung für Männer, worauf hiermit besonders aufmerksam gemacht sei. Die Sammlung ist veranstaltet von der Reichsbekleidungsstelle im Einvernehmen mit den Landeszentralbehörden und bezweckt die teilweise Dedung des Bedarfs an Oberkleidung der in den kriegswichtigen Betrieben, insbesondere auch bei der Eisenbahn und in der Landwirtschaft beschäftigten Arbeiter. Die Stadt soll hierzu eine festgesetzte Anzahl von Anzügen beisteuern. Der Magistrat erwartet, daß die erforderlichen Anzüge im Wege der freiwilligen Abgabe aufgebracht werden, um so strengere Maßnahmen der Reichsbekleidungsstelle zu ersparen. Die Sammelstelle befindet sich Friedrichstraße 17.

Schulnachrichten. Rektor Joseph Hartmann ist hier und Rektor Wilhelm Kuech in Dornheim endgültig, die Lehrerin Else Steller hier einweilen angestellt worden.

Israelitische Gottesdienl. Israelitische Kultusgemeinde. Synagoge: Michelsberg. Gottesdienst in der Hauptsynagoge Freitag: abends 7 1/2 Uhr, Sabbat: morgens 9 Uhr, nachmittags 3 Uhr, Auszug 9.40 Uhr. Wochentage: morgens 7 1/2 Uhr, abends 7 1/2 Uhr. Die Gemeindebibliothek ist geöffnet: Dienstagmittags von 4 bis 5 Uhr.

Alt-Israelitische Kultusgemeinde. Synagoge: Friedrichstraße 33. Freitag: abends 7 1/2 Uhr, Sabbat: morgens 8 1/4 Uhr, Vortrag 10 1/4 Uhr, nachmittags 4 1/2 Uhr, abends 9.40 Uhr. Wochentage: morgens 7 Uhr, nachmittags 6 1/2 Uhr, abends 9.40 Uhr. Talmut-Tora-Verein (E. B.) Wiesbaden. Al. Stralendorfer Straße 10. Sabbat-Abend 8.15 Uhr, morgens 8.30 Uhr, Mincha 8.15 Uhr, Auszug 9.40 Uhr. Wochentage: morgens 7 Uhr, Mincha und Schur 8.30 Uhr, Raaris 9.40 Uhr.

Dorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Kleider-Theater. Sylvia Herzog errang am vergangenen Mittwoch mit ihrem zweiten Abend moderner Tänze bei gänzlich ausverkauftem Hause einen so heißen Erfolg, daß die Künstlerin am kommenden Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, noch einmal auftreten wird.

Aus dem Vereinsleben.

Dorberichte, Vereinsversammlungen.

Der Verein der Künstler und Kunstfreunde hat zwei tüchtig bekannte Künstler, die großherzoglich Hessische Kammermusikerin Amos-Heddy und Walter Dasißon, zum Vortrag der fünften Sonaten für Klavier und Violine von Beethoven an drei Abenden verpflichtet. Die Veranstaltung findet am 4., 6. und 8. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im Zirkus statt.

(A. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Die Kugel des Granitireurs.

Eine Kriegserinnerung aus dem Jahre 1870.

Von A. Grafin Brodorski.

Zufälligerweise wurde die Kompanie dazu befohlen, in der Paul von Rinkheim stand, und er war froh darüber. Konnte er dadurch doch seine Verwandten besser schützen, sie vielleicht im Notfall vor den eigenen Landsleuten schützen. Seine Vermutung bestätigte sich. Er traf gerade in dem Augenblick ein, als ein Dausse bedrohter Bauern mit Gewalt in den Schloßhof drang und zwei Diener, die ihrem Vordringen Einhalt gebieten wollten, einfach über den Haufen rannte. Beim Anblick der feindlichen Übermacht warfen einige die Waffen fort und flohen durch ein Nebentor die anderen führten nach dem Schloßeingang und suchten ins Haus zu gelangen. Binnen wenigen Minuten hatten die Soldaten aber alle Bauern zusammengedrückt und entworfen.

Run wendete sich Herr von Rinkheim an einen der Diener, die zitternd zusehen hatten, und fragte auf Französisch:

„Kennst du mich noch, Jean?“

„Der Herr Baron!“ stammelte dieser und sah ihn verwirrt an.

„Geh, melde mich dem Herrn Marquis“, sagte Paul, „und teile ihm mit, daß er über das Schicksal von Seeremont unbesorgt sein kann, es steht fortan unter unserem Schutz.“

Bei Rinkheims freundlichen Worten hatte Jean seine Haltung wiedergewonnen.

„Der Herr Marquis ist schon vor Wochen nach Paris berufen worden und die Frau Marquise und das gnädige Fräulein konnten ihm jetzt nicht folgen, weil die Verbindung zu unsicher ist.“

Welch ein Glück, daß gerade der Herr Baron gekommen sind, nun brauchen wir nichts mehr zu fürchten.

Diese verwünschten Landleute hätten uns womöglich noch das Dach über dem Kopfe angezündet.“

Als Paul jetzt dem Diener durch die vertrauten Räume nachschritt, überkam ihn eine gewisse Scheu vor der Begegnung mit den Verwandten. Wie würden sie ihn aufnehmen? Er kam als Feind, wenn er auch im Moment ihr Eigentum geschützt hatte, und die Lante war eine feurige Patriotin, wie er von früher her wußte. Würde sie ihn überhaupt empfangen? Nach einem Einladungsbrief an seine Mutter hatten sie keine Nachricht mehr aus Seeremont erhalten.

Während er noch so nachdachte, kam die Marquise herein und begrüßte ihn mit gewohnter Herzlichkeit:

„Willkommen, mein Lieber“ lautete sie „wenn ich dich auch lieber unter anderen Umständen bei uns gesehen hätte. Nun kommst du als unser Beschützer, während wir euch Schutz zu geben hofften.“ Sie lächelte läßlich bei diesen Worten, und ein feuchter Schimmer trat in ihre Augen. „Ja, ja, unser schönes Frankreich muß viel leiden.“

Bei der freundlichen Begrüßung fiel Paul ein Stein vom Herzen. Lante Isabella war wie immer warmherzig und gerecht und wußte den Menschen von der Seite zu trennen. Inmitten lächelte er ihre Hand.

„Danke, Tante Ma, für dein Willkommen. Ich will versuchen, dir die Lage unserer Einquartierung so leicht wie möglich zu machen, und habe für das anständige Betragen unserer Leute. Wir haben den Befehl, vorläufig hier zu bleiben. Der Oberst und sechs Offiziere, ich eingeschlossen, sollen im Schloße wohnen.“

„Ich werde alle nötigen Anordnungen treffen. Paul und bin froh, daß ich dich dabei habe. Aber jetzt komm und setz dir an, was aus deiner Cousine, der kleinen Yvonne geworden ist.“

Beim Anblick der Cousine stuchte der junge Mann unwillkürlich. In seiner Erinnerung sah er noch den düren übermühten Pöckel, mit dem er so gut Freund gewesen und sich so viel geneckt hatte. Run stand ein

„hlanke, ernst aussehendes Mädchen vor ihm, in deren solchem schwermütigem Gesicht kaum ein Zug mehr von dem wilden Mädel von ehemals zu entdecken war.“

Sie begrüßte ihn steif und kühl, und er fühlte sofort, daß bei ihr die Patriotin über der Verwandten stand. Da der Dienst jetzt rief, verabschiedete sich Paul noch ein paar gleichgültigen Worten und sah die Cousine erst beim Abendessen wieder, wo sie still und abweisend neben ihm saß. Seiner, wie auch der Kammerlinden Anreden beantwortete Yvonne einsilbig und zurückhaltend, augenscheinlich keinen Moment vergessend, daß die Gäste am Tisch ihrer Mutter die Feinde des Landes waren. Dagegen fühlte sich die Mutter bei der Tafel nur als Hausfrau, nicht als Französin. Vielleicht „vor sie auch ein wenig zurückhaltender als sonst, aber liebenswürdig und angeragt, und als der Oberst auf ihr Wohl anstieß, ließ sie ihr Glas an keines klängen und begrüßte die Herren als Gäste ihres Hauses, das „Gäste“ etwas hervorhebend.

Bei ihren verbindlichen Worten war die Tochter noch bleicher als zuvor geworden, und als jetzt ein allgemeines Aufstehen und Gläserstößen folgte, stand sie mit auf und verließ langsam das Zimmer. Paul, der während der ganzen Tageszeit sich lebhaft mit der Cousine beschäftigt hatte, sah ihr teilnahmsvoll nach. Sie tat ihm leid, denn sie litt außerordentlich unter dem impulsiven Wesen der Mutter bei der die große Dame und Wirtin so ganz die Patriotin verdrängte, während das junge Mädchen nicht einen Augenblick ihr bedrängtes Vaterland vergaß und es weinvoll empfand, mit dem Feinde an einem Tische sitzen zu müssen.

Als Yvonne jetzt so still aus dem Zimmer ging, schien es ihm auf einmal öde und kahl, und mit einem Schloße wußte er, daß dieses herbe, verabschiedene Mädchen das Schicksal seines Lebens sei. Liebe auf den ersten Blick! Wie oft hatte er darüber gelächelt, wenn seine Freunde davon sprachen, und nun war er ihr verfallen. (Schluß folgt.)









Verein d. Künstler u. Kunstfreunde E. V. Wiesbaden.

Samstag, den 4. Mai, abends 7 1/2 Uhr im Kasino:

I. Beethoven-Sonaten-Abend.

Ausführende:

Frau Kwast-Hodapp

Herr Walter-Davison

- I) Sonate op. 12 Nr. 1, IIa) Sonate op. 12 Nr. 2, b) Sonate op. 23, III) Sonate op. 30 Nr. 3.

Karten zu allen drei Abenden für Mitglieder zu Mk. 9, 7.50 und 6; für Nichtmitglieder zu Mk. 12, 9, 7.50 bei Moritz u. Münzel, Wilhelmstrasse 58. Einzelkarten daselbst und abends an der Kasse zu Mk. 5, 4 und 3. F 222

Schreibers Konservatorium Adolfstr. 6, 11

Konzert- und Opernschule:

Herr L. Schützendorf, Kgl. Hofopernsänger. Theaterschule: Frau Ella Wilhelmy, Herr Feodor Brühl, Ober-Spielleiter am Residenztheater. Herr L. Schützendorf, Gesang- u. Sprechtechnik, Bewegungen, Pantomime, Zusammenpiel. — Orchester-schule: 6 izer, Bränschisten, Cellisten, Bläser können an den Orchesterproben teilnehmen; ebenso Sangeskundige an den Chorproben.

Kurse in Flaverspiel, Violine, Cello, Gesang, Harfe, sämtl. Orchesterinstrum., Theorie, Musikgesch. usw. Eintritt jederzeit. Sprechst. 11-1, 5-6.

Wwe. Dr. Manns Foerster

Büdingenstrasse 4, 1.

Feine Damen-Schneiderei.

Schnellste Bedienung.

Filetspitzen

und Einsätze

in großer Auswahl.

Conrad Vulpius

Marktsr. 30, Ecke Neugasse 26.

Beleuchtungs-Körper

modern, grosse Auswahl, billigste Preise.

Flack, Luisenstrasse 44, neben Residenztheater.

Erstes Wiesbadener Eisgeschäft

H. Wenz,

Bernspracher 394 Seerobenstraße 19

empfehl ich den geehrten Herrschaften bei Beginn der wärmeren Jahreszeit zum Bezug von

Eis.

Preislisten gerne zur Verfügung.

Preislisten gerne zur Verfügung.

Preislisten gerne zur Verfügung.

Preislisten gerne zur Verfügung.

Preislisten gerne zur Verfügung.

Preislisten gerne zur Verfügung.

Preislisten gerne zur Verfügung.

Preislisten gerne zur Verfügung.

Preislisten gerne zur Verfügung.

Preislisten gerne zur Verfügung.

Preislisten gerne zur Verfügung.

Preislisten gerne zur Verfügung.

Preislisten gerne zur Verfügung.

Preislisten gerne zur Verfügung.

Preislisten gerne zur Verfügung.

Preislisten gerne zur Verfügung.

Preislisten gerne zur Verfügung.

Preislisten gerne zur Verfügung.

Preislisten gerne zur Verfügung.

Preislisten gerne zur Verfügung.

Preislisten gerne zur Verfügung.

Preislisten gerne zur Verfügung.

Preislisten gerne zur Verfügung.

Preislisten gerne zur Verfügung.

Preislisten gerne zur Verfügung.

Preislisten gerne zur Verfügung.

Preislisten gerne zur Verfügung.

Preislisten gerne zur Verfügung.

Preislisten gerne zur Verfügung.

Preislisten gerne zur Verfügung.

Preislisten gerne zur Verfügung.

Preislisten gerne zur Verfügung.

Preislisten gerne zur Verfügung.

Preislisten gerne zur Verfügung.

Theater

Königl. Schauspiel

Freitag, 3. Mai.

42. Vorstellg. Abonnem. B.

Heimat.

Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.

Schwarz . . . Dr. Jolin

Wagda . . . Frau Hummel

Marie . . . Fr. Heimers

Kuguste . . . Fr. Großmann

Frau Fr. v. Wendlowski Fr. Ruhn

Wendlowski . . . Dr. Schwab

Leffterding . . . Fr. Albert

Dr. v. Keller Fr. Steinbed

Wedmann . . . Fr. Adriano

von Albs . . . Fr. R. Bus

Fr. v. Albs Fr. Engelmann

Frau Eilrich . . . Fr. Koller

Fr. Schumann Fr. Brandt

Therese . . . Fr. Eshlani

Anf. 7, Ende geg. 9 1/4 Uhr.

Residenz-Theater.

Freitag, 3. Mai.

Familie

Gannemann.

Schauspiel in 3 Akten von

Reimann und Schwarz.

Gannemann . . . E. Chandon

Brüder . . . Erich Köller

Pöllinger . . . Stella Richter

Lante Jutta . . . Fr. v. Bendorf

Hildegard . . . Jessi Gold

Wunneimann . . . D. Pfeifer

Bolkstopp . . . Fritz Kleinle

Ferdinand . . . Oskar Bugge

Vene . . . Elna Tillmann

Wendeborn . . . Rudolf Onno

Anfang 7, Ende 9 Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte

Freitag, 3. Mai.

Vorm. 11 Uhr:

Konzert des städtischen

Kurorchesters in der

Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Konzertmeister

K. Thomann.

1. Choral.

2. Ouvertüre z. Operette

„Frau Luna“ v. Lincke.

3. Am Meer, Lied von

F. Schubert.

4. Lob der Frauen, Ma-

zurka von J. Strauß.

5. Melodienkongreß, Pot-

pourri von A. Co radi.

6. Kronprinzen - Marsch

von J. Strauß.

Kurhaus-Konzerte

Abonnements-Konzerte.

Stadt. Kurorchester.

Leitung: H. Jrmr, Stadt.

Kurkapellmeister.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper

„Zampa“ von Herold.

2. Paktanz in B-dur

von G. Meyerbeer.

3. Matrosenchor aus der

Oper „Der fliegende

Holländer“ v. Wagner.

4. Böhmischer Tanz in

C-dur von A. Dvorák.

5. Ouvertüre zur Kantate

„Die vier Menschen-

alter“ von F. Schner.

6. Gedanke dein, Walzer

von E. Waldteufel.

7. Potpourri aus der Ope-

rette „Der Zigeuner-

baron“ v. Joh. Strauß.

8. Unser Garde, Marsch

von R. Förster.

Abends 8 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper

„Benvenuto Cellini“

von H. Berlioz.

2. Aufforderung zum Tanz

Rondo v. C. M.v. Weber

3. Ballettmusik aus der

Oper „Die Caimarden“

von A. Langort.

Violoncello: Konzertmstr. K. Thomann.

Violoncellosolo: A. Jeschke

4. Letzter Frühling von

E. Grieg.

5. II. ungarische Rhapsodie

von F. Liszt.

6. Tonbilder aus dem

Musikdrama „Die Wal-

küre“ von R. Wagner.

Bereins-Nachrichten

Auskunftsstelle f. Frauen-

berufe erteilt kostenlos

Auskunft über sämtliche

Berufsgebiete. Sprechst.

Montag, Mittwoh und

Freitag, von 2-5 Uhr.

Stimmer 7, Arbeitsamt,

Dogheimer Straße.



Erst-Aufführung.

Das amerikanische

.. Duell. ..

Sensationelles Abenteuer des Detektivs Kelly Brown in 5 Akten.

Verfaßt und inszeniert von HARRY PIEL.

Detektiv Brown . . . ARUTH WARTAN

Gräfin Moris . . . ESTHER CARENA vom Nationaltheater in Buenos-Aires

Cill soll heiraten.

Lustspiel mit Saey von Blondel. Die Leipziger Frühjahrs-Messe 1918.

Kirchg. 18 ODEON Erstklass. Lichtspiele

Heute letzter Tag!

Erstausführung! HENNY PORTEN in

Das Geschlecht derer von Ringwoll. 4 Akten. Drama. 4 Akten.

2 Akte Lumpaci-Vagabundus. 2 Akte. Nach der berühmten Posse von J. Nestroy.

Niemals anzutreffen. Gräblers Fahrt Lustspiel. ins Mohrenland. Wer zuletzt lacht, lacht am besten. Humor.

Walhalla-Theater vornehmes Buntes Theater

Ab 1. Mai 1918, abendliche 8 Uhr: Der herrliche Mai-Spielplan!

Noch niemals vorher gezeigt:

12 Weisse Dackelhunde 12

in ihren wunderbaren Dressuren, vorgeführt von Hausi Jmmans.

Ferner Auftreten von Morton Der hängende Mensch.

Berühmter Deutsch-Mexikanischer Entfesselungskünstler.

Rolf Hansen

Deutschlands bester Manipulator.

Wegen des grossen beispiellosen Erfolges prolongiert der Kanonenkönig Ernst Planet und Partnerin. Ausserdem die übrigen neuen erstklassigen Kunstkräfte. Alles Nähere Plakate.

Sonntags 3 Vorstellungen.

Vergnügungs-Palast

Gross-Wiesbaden

Dotzheimer Str. 19. Fernruf 810. Schlager-Programm vom 1. bis 15. Mai 1918.

Otto Waldemar.

Humorist und Momentreimkünstler. Malmström's Zwerg, Gesang- und Tanz-Akrobatik.

3 Romane 3, moderner Musik-Akt. Job-Bar, Wurf-, Fang- u. Gleichgewichtsk.

2 Ferdinandos 2, Kraft- u. Handakrobatik. Karl Pauly, Kunstpfeifer u. Tierstimmen-Imit.

Thea Luhn, Humoristin. Deta Hardt, Oper.-Sängerin.

Trotz enormer Spesen keine Preiserhöhung! Anfang wochentags 8 Uhr (vorher Musik). Sonntags 2 Vorstell.: 3 1/2 und 8 Uhr.

Vorverkauf täglich von 11-12 u. 4-5 Uhr im Theater-Büro.

Palast-Cabaret: Vollständig neues Programm. Im Restaurant: Konzert der Liliputaner. Zum ersten Mal in Wiesbaden.



Heute letzter Tag! Allein - Erstausführung!

Der Knute entflohen.

Erlebnisse eines Kriegstretwilligen in russischer Gefangenschaft.

Der Gedanke, das Schicksal des Deutschen in der Gefangenschaft im Film vorzuführen, ist neu. Das Los der Kriegs- und Zivilgefangenen berührt jedes deutsche Herz und bildet eine Quelle steter Sorge, insbesondere für denjenigen, der einen Lieben Angehörigen in feindlicher Gewalt weiß.

Dieser Film ist hochinteressant !! und muß Jedermann sehen !!

Voranzeige! Ab Samstag: Die große Tragödie

.. MARIA CARNI .. als „Donna Maria“ in

.. .. Rühende Liebe. .. .. Lebentragödie in 4 Akten.

KINEPHON

Taanusstr. 1. Heute letzter Tag!

Der neueste, III. Teil des gewaltigen Aufklärungsfilm

Es werde Licht!

Keine Fortsetzung, sondern ein für sich abgeschlossenes Drama.

In den Hauptrollen: Elise Heims-Reinhard.

Werner Krauss. Theodor Loos.

RESEL ORLA

die geniale junge Künstlerin in

Wer frevelnd eine Lieb' zerstört. Schauspiel aus dem Künstlerleben in 4 Akten.

TULPENSTIEG'S

Konzert Palast

Stiftstr. 18 :: Fernspr. 1636

Täglich die beliebtesten Tulpenstiel-Konzerte.

Sensations-Gastspiel

Senff-Georgi

Weltmeister d. humor. Vortragskunst

Und die übrigen Konzert-Solisten.

Auftreten d. Konzert-Einlagen ab 8.30.

Sonntags 2 grosse Konzerte 4 u. 7 1/2 Uhr.

Trotz grosser Unkosten keine erhöhten Eintritts-Preise.

MONOPOL

Wilhelmstr. 8.

Heute unwiderruflich letzter Tag!

!! Asta Nielsen !!

in ihrem neuesten und letzten Schauspiel

Die Börsenkönigin.

Roman aus der Gesellschaft in 4 Akten.

Das „non plus ultra“.

Reizendes Scherzspiel.

Hugo Flink

der unerreichte Meister der Maske und des Spiels in

Seltame Spuren.

Ein Abenteuer in 4 Akten.

Geschäftl. Empfehlungen

Privat-Mittagsstich

Lanastraße 10, 2. Stod.

Guter Mittagsstich 1.20.

Ab. bis. Oranienstr. 10, 1.

Gutbürgerl. Mittags- und Abendstich billigt

Wichelsberg 7, 1. rechtis.

Bewährter Bäckereipfer

u. Treuhänd. übernimmt

Importatione. Bilanz, Revisi.

Blouidat. Auseinanderf.

Vergleich od. Broschüre, auch

Vermögensüberwält. unter

Kautionsstellung! Strengste

Stadt-Umzüge

Neberlanthronen. Servad.

Bettes. Fleichstraße 20, 1.

Emalierete Sachen

und sonstige Reparaturen

werden gut und reell ge-

macht bei H. Oranien-

straße 10, St. 2 St. 1.

Damenfriseur

nimmt noch Kunden auf.

# Bekanntmachung

## betr. Sammlung getragener Oberkleidung.

Zur teilweisen Deckung des Bedarfs an Oberkleidung der in den kriegswichtigen Betrieben, insbesondere auch bei der Eisenbahn und in der Landwirtschaft beschäftigten Arbeiter hat die Reichsbekleidungsstelle im Einvernehmen mit den Landeszentralbehörden anacordnet, daß alsbald eine

# allgemeine Sammlung von getragener Oberkleidung für Männer

im ganzen Reiche veranstaltet werde. Die Stadt Wiesbaden soll hierzu eine von der Landeszentralbehörde festgesetzte Anzahl von Anzügen beisteuern. Hochgeschlossene Joppe und Hose sind als Anzug anzusehen; Fracks, Smoking und Uniformen sind jedoch von dieser Abgabe ausgeschlossen. Es wird erwartet, daß die erforderlichen Anzüge im Wege der freiwilligen Abgabe aufgebracht werden, um so strengere Maßnahmen der Reichsbekleidungsstelle zu erübrigen.

Die Kommunalverbände sind jedoch auf Grund von §§ 1 und 2 der Bundesratsverordnung über Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle vom 22. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 257) ermächtigt worden, Personen, von denen anzunehmen ist, daß sie eine größere Anzahl Oberkleider besitzen, die Vorlegung eines Verzeichnisses über ihren Bestand an Oberkleidern und zur Anfertigung solcher geeigneten Stoffen aufzuerlegen, falls sie nicht wenigstens einen Anzug abliefern sollten; auch sind sie ermächtigt, solchen Falles die Nichtigkeit des Verzeichnisses nachzuweisen und die hierzu erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Bei der Abgabe der Kleidungsstücke wird dem Abliefernden eine Bescheinigung erteilt, welche eine amtliche Zusicherung enthält, daß die jetzt abgegebenen Oberkleider bei einer im weiteren Verlauf des Krieges etwa notwendig werdenden anderweitigen Einforderung getragener Oberkleider in Anrechnung gebracht werden. Eine Bescheinigung dieser Art wird jedoch demjenigen nicht erteilt, der eine Abgabebescheinigung zwecks Erlangung eines Bezugsscheines ohne Prüfung der Notwendigkeit der Anschaffung auf seinen Wunsch erhalten hat (vergl. § 2 der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle über die Erteilung von Bezugsscheinen bei Abgabe gebrauchter Kleidung und Wäsche vom 13. Oktober/1. Dezember 17 (Reichsanzeiger Nr. 244, 285).

Die abgelieferten Anzüge werden nach einem geordneten Schätzungsverfahren angemessen bezahlt. Die Schätzungs- und Annahmestellen sind angewiesen, für Oberkleidungen, die innerhalb 3 Wochen nach Erlass dieser Bekanntmachung abgeliefert werden, einen besonderen Zuschlag von 10% zu den regelmäßigen Schätzungsbeträgen zu bewilligen.

An die wirtschaftlich besser gestellten Einwohner des Kommunalverbandes wird das dringende Ersuchen gerichtet, diese Sammlung, deren Ergebnis für das wirtschaftliche Durchhalten unseres Volkes im Kriege von hoher Bedeutung ist, opferfreudig zu unterstützen und möglichst viele zur Arbeiterkleidung geeignete, also im Stoff kräftige und nicht zu sehr ausbesserungsbedürftige Anzüge abzuliefern. — Es wird von diesen Kreisen erwartet, daß sie ihre entbehrlichen Oberkleidungen für diesen großen Zweck der

# Sammelstelle Friedrichstr. 17

abgeben. Wiesbaden, den 2. Mai 1918. Der Magistrat. F591

# Blusen

stets das Neueste K 111

G. H. Lugenbühl  
Marktstr. 19, Ecke Grabenstr. 1.

Stets Eingang von

# Beleuchtungs-Körpern

für

# Elektr. Licht

in allen Preislagen. eleg. u. einf. Ausführung. Alle Gas- u. Petroleumlampen anders für Elektr. Beleuchtung um.

# Seiden- und Stoff-Schirme

werden in jeder Form und Größe in eigener Werkstatt angefertigt.

W. Hinnenberg Elektr. Inst.-Gesch.  
Langgasse 15. :: Tel. 6595.

# Volle Birkenreisigbesen

wieder eingetroffen. Verkauf Fischhalle Adolfsstraße 3 im Hof.

# Kein zerrissener Strumpf mehr!

Lieferzeit 4—5 Tage.

Alle Sorten alte Strümpfe werden neu hergerichtet.

6 Paar Strümpfe gibt 4 Paar

6 Paar Socken gibt 3 Paar

Die Strümpfe werden in hiesiger eigener Werkstatt

gearbeitet. Ununterbrochen geöffnet von morgens 8 bis

abends 7 Uhr.

Strumpfannahmestelle Saalstraße 4/6 Lad.

Da es mir nicht möglich ist, jedem einzelnen für die herzliche Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Gatten zu danken, spreche ich der Station Wiesbaden, dem Fahr- und Bahnsteigschaffner-Verein, dem Bahnsteigschaffner- und Portier-Verein, den Hilfschaffnerinnen der Station Wiesbaden, der Krieger- u. Militärkameradschaft „Kaiser Wilhelm II“, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Hofmann und die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden auf diesem Wege meinen Dank aus.

In tiefer Trauer:  
Frau Elisabeth Loos, Wwr., geb. Dick.  
Wiesbaden, Neudorfer Str. 3.

# Braunschweig-Hannoversche Hypothekbank.

Die Ausgabe neuer Schecks für die Zeit vom 1. April 1918 bis dahin 1928 zu unseren 3 1/2 Proz. Pfandbriefen Serie B erfolgt vom 6. Mai c. ab an unseren Kassen zu Braunschweig und Hannover, ferner in Berlin und in Frankfurt a. M. bei der Direction der Disconto-Gesellschaft und bei der Dresdner Bank gegen Einlieferung der Scheckanweisungen v. 1. April 1908. Vorbrude zu den doppelt auszufertigenden Verzeichnissen, in welchen die Anweisungen den Nummern nach aufzuführen sind, können von unseren Kassen und bei den Ausgabestellen in Berlin und Frankfurt am Main bezogen werden. F491 Braunschweig u. Hannover den 1. Mai 1918. Braunschweig-Hannoversche Hypothekbank. Der Vorstand: Tiefers, Sieber, Severit.

# Soienträger, Herm. Rump, Zattler, 179, Kirchstraße 7.

arte, kräftige, in allen Preislagen.



Weißwein 1916 bei 1000 Ltr. abgig. Wilh. Loos, Buchbind., Guntersblum, Rheinbessen.

### Seefische zufuhrlos!

daher empfehle

- Mittagsfisch fert. Fischsp. 2-Pfd.-D. in br. Fettbr. 6 Mk.
- Gewässerten Stockfisch
- Gewässerten Schellfisch
- Lebende Bachforellen
- Echten Rheinsalm
- FrISChe Nordseekrabben

## Frickel's Fischhallen

Grabenstr. 16, Bleichstr. 26, Kirchg. 7.

### Zusatz-Beife

angekommen. F. Zimmermann, Kirchstraße 29.

### Gierkasten

mit Holzeinlagen für 6 bis 60 Eier, fopie

### Gierkasteneinläge

zu haben. Hof. Lind. Buchbinderei, Waldstr. 2. Tel. 3736.

### Deutsche Gillette

### Rasierapparate m. egl. Gillettefliegen m. gebogener Klinge

zu haben bei H. Krämer, Lananstraße 26

### Frühgemüseplanz.

besonders starke Ware in allen Sorten, per 100 St. 3 u. 4 Mark. Ad. Fischer, Aufammallee.

### Tennisbälle

Gebrauchte 390 werden gut in Stand gef. Sporthaus Schaefer, Webergasse 11.

### Gemüseplanzen

besonders starke Ware, alle Sorten per 100 2 M. Sellerie u. Lauch 3 M. Tomaten, extra h. 25 Pf. Tabakplanzen St. 15 Pf. Ferdinand Fischer, Aufammallee.

### Bohnenstangen

Kat abzugeben August Schaub, Reitenbach (Bahnhof). Alle Arten kräft. junger Gemüseplanzen zu verkaufen. Valentin Werten, Dohmeimer Straße 111.

### 100 Rollen weißes Glaschenpapier

ganze Partie, auch ballenweise sofort lieferbar, abzugeben Philipp Sieckel, Wiesbaden. Tel. 4129.

## Friedrich Beer

im blühenden Alter von 26 Jahren infolge Minenexplosion ein Opfer des grausamen Weltkrieges geworden ist.

In tiefstem Schmerz:

Familie Emil Beer, Bleichstrasse 17, Ld.  
Familie Christ, Nerostrasse.  
Familie Johann Spies, Framersheim.  
Sannehen Spies, als Braut, Framersheim.

Wiesbaden, Wilhelmshaven u. Framersheim, 2. Mai 1918.

## Nachruf!

Er, den so lieb wir hatten, Er zog so frisch von dannen,  
Er lehret nicht mehr heim, Bon Heimat, Hof und Haus,  
Im fernem fremden Lande, Nun ruht er voller Frieden  
Auf freiem Felde ruht sein Gebein! Bon seinen Toten aus.

Dahem um den Entschlafenen  
Nanz' treues Auge weint,  
Seinen treuen, klaren Augen  
Die Sonne nie mehr scheint!

Dieserjüchter wurden wir gewahr, daß unser guter Schulfamerad

### Herm. Schäfer

Schüze einer Maschinenwehrr-Komp.

im blühenden Alter von 23 Jahren nach 2 1/2-jähr. treuer Pflichterfüllung in den letzten Kämpfen im Westen sein junges, hoffnungsvolles Leben durch den völlerordenben Weltkrieg lassen mußte.

Wir werden ihm ein unaußlöschliches Andenken bewahren.

Wahn i. Z., den 3. Mai 1918. Seine früheren Mitschüler.

Emma Geßler, geb. Kummel. Lina Zechweier, geb. Limbarth.  
Elisabeth Frankenhof, geb. Capita. Lina Hölzel. Lisette Herrmann.  
Wilhelmine Schäfer. Wilhelmine Höltricher. Wilhelmine Wittlich.  
Hermine Kaiser. Karl Mehl Interrov., s. St. im Felde. Johann Hölzer, Gebr., s. St. im Felde. Karl Zeiger. Hermann Schanz.  
Adolf Frankenhof. Fri. dr. Tonneder, s. St. in russ. Gefangenschaft.  
August Küder, s. St. in franz. Gefangenschaft.